

REGIOFOKUS: 200 Personen säen im neuenburgischen Montézillon Getreide

Der Bauer ruft, der Konsument kommt

«Zukunft säen!» heisst eine Aktion, die dafür sorgen will, dass das Gentech-Moratorium nicht in Vergessenheit gerät. Auf sieben Bauernhöfen sind die Konsumenten eingeladen, bei der Aussaat von Brotgetreide mitzuhelfen.

KARIN ISELI-TRÖSCH

Samstagmorgen, 10.45 Uhr auf einem Acker etwas unterhalb des Dorfes Montézillon im Kanton Neuenburg. Eine handvoll Leute steht herum und wartet. Soll wirklich hier in wenigen Minuten der Anlass «Zukunft säen!» stattfinden, zu dem 200 Personen erwartet werden? Banges Warten. Zehn Minuten später: Der Weg, der von der etwas oberhalb gelegenen «Ferme de L'Aubier» zum Acker führt, ist voller Menschen. Frauen, Kinder und Männer jeden Alters machen sich, so scheint es, auf, um sich an der Saat für die Zukunft zu beteiligen. Als die



ZUKUNFT SÄEN!

Wo wird gesät:

Bereits gesät wurde auf folgenden Höfen: Gut Rheinau, in Rheinau ZH; Ferme de L'Aubier, Montézillon NE; Landbauwerkstatt Hof Dinkelberg, D-Schopfheim
Noch gesät wird:

Samstag, den 13. Oktober, um 14.30 Uhr auf dem Rütihof in Bünzen AG, Tel. 056 666 13 21; Samstag, den 20. Oktober, um 14 Uhr auf dem Biohof Schädeli in Uettligen BE, Tel. 031 829 01 71; Samstag, den 20. Oktober, um 14 Uhr auf der Ferme de la famille Barilier in Romanel-sur-Morges VD, Tel. 021 869 96 09; Samstag, den 27. Oktober, um 14 Uhr auf dem Hof Wagenburg in Seegraben ZH, Tel. 044 932 26 37

Aktion «Zukunft säen» gegen das Gentech-Moratorium: Die Leute kommen in Scharen! (Bild: Karin Iseli-Trösch)

Letzten beim Acker angekommen sind, gibt es keinen Zweifel mehr, die Erwartungen der Veranstalter werden erfüllt.

Nicht jedes Korn einzeln

Jeder, egal ob drei- oder achtzigjährig, erhält eine Baseballmütze. In diese wird ungefähr ein Kilogramm Saatgetreide gefüllt. Mit der Mütze in der Hand postieren sich die Leute an den beiden Längsseiten des Ackers. Auf Kommando geht's los: Wie vor 100 Jahren wird das Getreide von Hand gesät oder besser gesagt gestreut. Es sind nicht altgediente Bauersleute am Werk, sondern Leute, die von diesem Handwerk nicht viel verstehen. Daher kommt es immer mal wieder vor, dass nicht ein einzelnes Korn auf dem Boden landet, sondern ein ganzer Haufen. Es dauert keine drei Minuten

und der Acker ist bestellt, schneller brächte es auch die beste Sämaschine nicht zustande. Die nunmehr leere Baseballmütze auf dem Kopf, machen sich die Sä männer, -frauen und -kinder auf den Weg zurück zur «Ferme de L'Aubier», wo Wurst, Suppe, Salat und Kartoffeln warten.

Was tönt wie ein Werbespot für alternatives Bauerntum, ist in Tat und Wahrheit eine Aktion gegen das Vergessen des Gentech-Moratoriums. «Wir, die Gegner der Gentechnologie (Anm. Red.), sind noch da und machen etwas», sagte der Besitzer der «Ferme de L'Aubier», Bio-Bauer Ueli Hurter, vor versammelter Menschenmenge. Man wolle den GVO-Freisetzungsvorhaben einen GVO-Befreiungsversuch entgegensetzen. Hurter, der zusammen mit

dem biodynamischen Getreidezüchter Peter Kunz die Aktion «Zukunft säen!» ins Leben gerufen hat, spricht von einem positiven Zeichen zugunsten der gentechfreien Landwirtschaft.

Moratorium nicht vergessen

Der Weizen, der an diesem Tag gesät wurde, stammt aus der Züchtung von Peter Kunz und wird unter dem Label Sativa vermarktet. Laut den Initiatoren von «Zukunft säen!» ist Kunz mit seiner Züchtungsarbeit ein Beispiel dafür, dass «Innovation in der Entwicklung von Kulturpflanzen auch ohne Einsatz von Gentechnologie möglich ist». Die Schweizer Bio-Getreideproduzenten würden zunehmend Getreide, das von Kunz gezüchtet wurde, einsetzen. Bei Coop und in Bioläden seien Brote erhält-

lich, die daraus gebacken wurden.

Anita Keller und Kathrin Stocker aus Brugg AG haben bei der Saat mitgeholfen, aus Überzeugung, wie die beiden betonen. «Es ist ganz wichtig, dass das Moratorium im Bewusstsein bleibt», sagte Keller gegenüber dem «Schweizer Bauer». Und so eine sympathische Aktion sei allemal besser als eine Demonstration. Stocker hat es vor allem die Vernetzung dieser Aktion angetan: «Dass es quer durch die Schweiz ähnliche Anlässe gibt, finde ich super. So ist die Breitenwirkung garantiert!» Eine Stunde nach der Saat herrscht Ruhe auf dem Acker. Nur die Krähen sind zugegen. Genüsslich picken sie die Körner auf und sorgen dadurch dafür, dass nicht alle Saat in Zukunft aufgehen wird.